

SilentWorld

TAUCHEN // LIFESTYLE // EMOTIONEN

REISEN

ÄGYPTEN
MALTA
SOUTHERN CROSS

REPORTAGE

KUBA

AUSRÜSTUNG

ATEMREGLER
TAUCHCOMPUTER
SUP

FOTOGRAFIE

AMANDA COTTON

BASEN & AUSBILDUNG

7OCEANS IN HAMBURG
OCEANDOC-DIVERS
IN ÖSTERREICH/
KÄRNTEN

PREMIUM-PARTNER
DER SILENT WORLD:



PADI





AN DER
WILDEN
**SÜDKÜSTE
KUBAS**

TEXT // KARIN WENGER FOTOS // ALEXANDER KIERMAYER

EINEINHALB MONATE LANG SEGELN DIE SCHWEIZERIN KARIN WENGER UND IHR FREUND ALEXANDER KIERMAYER MIT IHREM SCHIFF „MABUL“ AN DER SÜDKÜSTE KUBAS ENTLANG.

Blick auf das verschlafene Fischerdorf Cabo Cruz an der Südküste Kubas.

AUF KUBA KANN MAN DAS GANZE JAHR ÜBER TAUCHEN, STRÖMUNG GIBT ES FAST KEINE UND DIE TEMPERATUR BETRÄGT UM DIE 29 GRAD CELSIUS.

Als wir uns an einem frühen Morgen im Mai nach drei Tagen und drei Nächten auf offener See Kuba nähern, wird uns sofort klar, dass hier alles anders ist. In der Bucht vor Santiago de Cuba, im Südosten Kubas, treiben Männer auf Lastwagenpneus über das Wasser, in der einen Hand ein Paddel in der anderen eine Fischerleine. „Für uns Kubaner gibt es seit Wochen keinen Treibstoff mehr, deshalb können die Fischer nicht auslaufen, die Straßen sind leer und wir haben kaum Gas zum Kochen“, sagt Norbert, der Hafenmeister der staatlichen Marlin Marina, nachdem wir unser Segelboot Mabul am stark lädierten Pier festgemacht haben. Kuba steckt in der schlimmsten Wirtschaftskrise seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den 1990er-Jahren. Wir wussten um diese Umstände und haben uns dementsprechend darauf vorbereitet und unser Segelboot Mabul mit Medikamenten, Lebensmitteln, Fußbällen, Kleidern und Fischertensilien geladen, Dinge, die wir nach und nach weggeben oder tauschen. Zum Glück sind wir mit unseren Solarpanels, unserem



Oben Die Autoren Karin Wenger und Alexander Kiermayer mit Dingi-Kapitän bei Cayo Cinco Balas
Unten Zackenbarsch „Nassaugrouper“.



Oben „Mabul“ vor Anker bei Cayo Guano del Este mit dem bekannten Leuchtturm.

Unten Karin Wenger und Alexander Kiermayer freuen sich über die gefüllten Flaschen.

Windgenerator, unserer Entsalzungsanlage, Starlink-Internet und unserem Tauchkompressor von Bauer weitgehend autonom. Unser Ziel sind die Gärten der Königin oder Jardines de la Reina wie sie Christopher Kolumbus nannte zu Ehren der spanischen Königin. Der Archipel erstreckt sich über 2.000 Quadratkilometer und ist seit 1996 ein riesiges Meeresschutzgebiet. Riff-, Seiden- und Ammenhaie, Rote Schnapper, Zackenbarsche, Riesenmakrelen, Wale und vieles mehr kann man hier sichten. Die Riffe haben tiefe Täler und vielfältige Korallen und waren einer der bevorzugten Fischer- und Tauchorte von Fidel Castro. Hier kann man das ganze Jahr über tauchen, Strömung gibt es fast keine und die Temperatur beträgt um die 29 Grad Celsius. Da das Gebiet ein Meeresschutzgebiet ist, wird die Zahl der Tauchtouristen limitiert. Da wir dank dem großzügigen Sponsorship von Bauer Kompressoren einen PE100-Tauchkompressor an Bord haben, können wir auch in den abgelegensten Gebieten tauchen.



INZWISCHEN HABEN DIE BEIDEN 4.000 SEEMEILEN IN DER KARIBIK ZURÜCKGELEGT UND DANK IHREM TAUCHKOMPRESSOR PE100 VON BAUER KOMPRESSOREN UNZÄHLIGE TAUCHGÄNGE AN EINSAMEN RIFFEN GEMACHT.



Insel. Hier fahren wir am nächsten Tag mit unserem kleinen Beiboot und anhand unserer Navionics-Seekarten in die Nähe der Riffkante, um dort abzutauchen. Seit Santiago de Cuba haben wir einen Taucher-Freund an Bord, so dass immer jemand auf dem bleiben kann, um die zwei anderen Taucher nach dem Tauchgang wieder einzusammeln und zu Mabul zu fahren.

Das Meeresgebiet macht seinem Namen unter der Wasseroberfläche alle Ehre, denn einmal abgetaucht, finden wir uns wieder in unendlichen und unberührten königlichen Gärten aus Weichkorallen, Schwämmen und Meeresfächern, die von bunten Riffischen umschwärmt und deren sandiger Boden von Ammenhaien als Platz zum Ausruhen genutzt wird. Bei einem Tauchgang begleitet uns ein Schiffshalter Fisch eine ganze Stunde lang, als ob er nur den geeigneten Moment abwarten wolle, um sich an uns dranzusaugen. Die Vielfalt ist so beeindruckend, dass wir eine Woche lang vor Anker bleiben, nach jedem Tauchgang unsere Flaschen mit dem Bauer-Kompressor auffüllen, um dann wieder abzutauchen. Hier kann man deutlich erkennen, wie gesund ein Riff und wie unglaublich fischreich ein Mee-

Mit dem Segelboot sind wir jedoch langsam unterwegs, nicht schneller als mit einem Fahrrad, und so dauerte es eine Woche, bis wir von Santiago de Cuba bei den ersten kleinen Inseln der Jardines de la Reina ankommen – eine Woche, in der wir keiner Menschenseele begegnen und jeweils abends vor einsamen Inseln Anker werfen. Unser erster Tauchversuch beim Cayo Anclitas endet dann jedoch mit einer unangenehmen Begegnung. Ich springe mit Schnorchel und Maske ins Wasser, um nach dem besten Einstieg zum Riff zu suchen. Auf einmal spüre ich, wie mich etwas am Fuß zieht. Als ich meinen Blick unter Wasser richte, sehe ich eine riesige Meeresschildkröte, die abtaucht. Sofort schwimme ich zurück zum Boot und wir begutachten den Schaden: Der Schildkrötenschnabel zeichne sich als blutige Bisswunde auf beiden Seiten meines Knöchels ab, an Tauchen ist vorerst nicht zu denken. Statt abzutauchen, segeln wir ein paar Inseln weiter und werfen Anker in den ruhigen Wassern zwischen einem Riff und einer kleinen



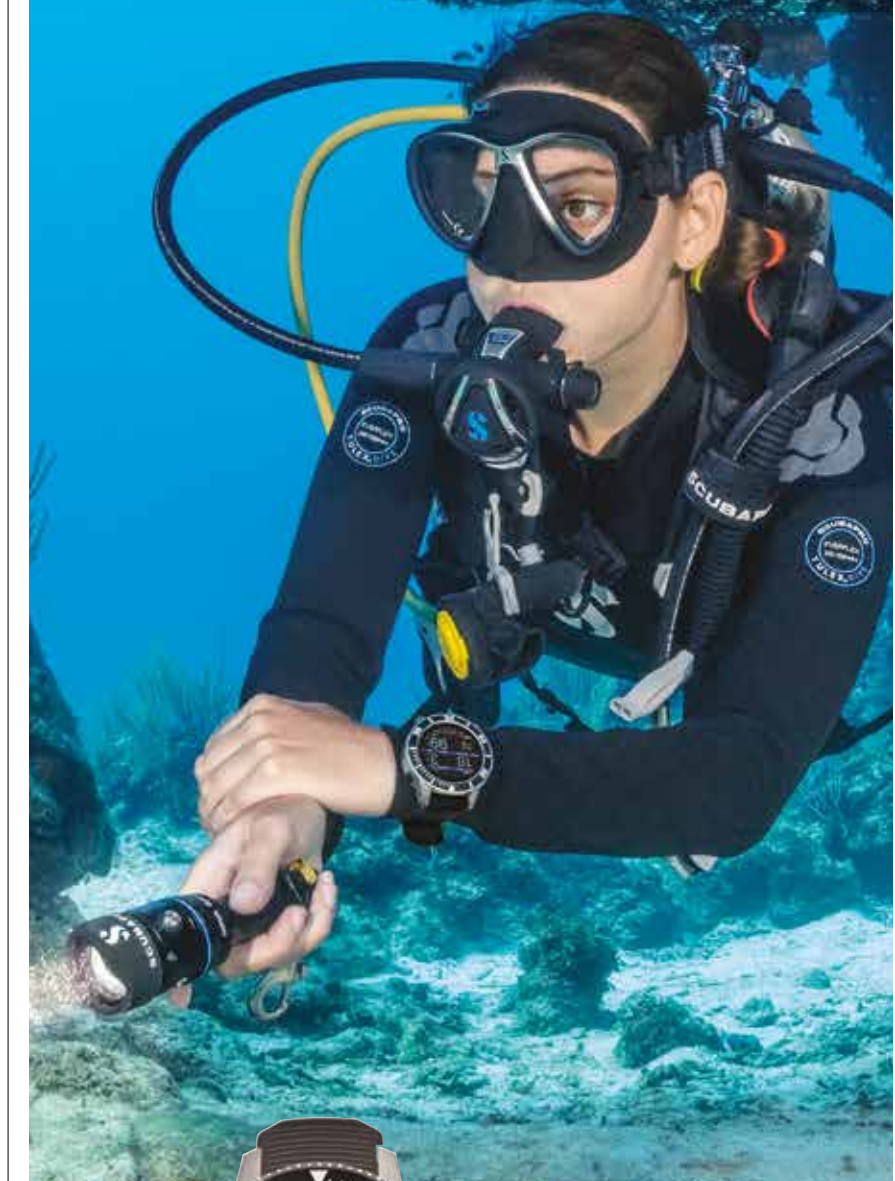
Oben
Kompressor
läuft, schon
in 20 Minuten
kann es ins
Wasser gehen.

Unten Ein
Schwarm
Makrelen
dreht Kreise.



SCUBAPRO

**ADVANCED TECHNOLOGY.
CLASSIC STYLE.**



NEU



**GALILEO 3
TAUCHCOMPUTER**
Lebendiges Farbdisplay für
einfache Lesbarkeit

resgebiet sein kann, wenn es nicht von ungezügelter Massentourismus und industrieller Fischerei zerstört wird.

Nach einer Woche, in der wir das langgezogene Riff gründlich abgetaucht haben, reisen wir weiter. Zuerst geht's nach Cienfuegos, von wo wir die „Mabul“ in einer Marina vertäuen, um einen kleinen Landabstecher nach Havana zu machen, bevor wir in einem mehrtägigen Schlag nach Cayo Largo segeln. Diese lange Insel, erstreckt sich über 25 Kilometer und gehört zum Canarreos-Archipel. Mit seinen Puderzuckerstränden, dem türkisfarbenen, kristallklaren Meer und einer Vielzahl von hervorragenden Tauchplätzen ist die Insel eigentlich eine begehrte Feriendestination, wird jedoch seit der Pandemie kaum mehr von Touristen besucht.

Als erstes statten wir dem Meeresschildkrötenzentrum der Insel einen Besuch ab und werden von „El Russo“, einem Mitarbeiter, der sich seit 30 Jahren um die Schildkröten kümmert, begrüßt. In einem Teil des Zentrums liegen hunderte von Schildkröteneggen genau markiert und unter Sand begraben. Jedes Jahr würden sie 10 bis 12.000 Eier aus ihren Nestern am Strand ausgraben und hier im Sandboden

des Zentrums wieder vergraben. Denn die Strände erodierten immer mehr, sodass das Wasser regelmäßig die Eier ins Meer spüle, bevor die Schildkröten geschlüpft seien, erklärt El Russo. Im Schildkrötenzentrum jedoch sind sie geschützt und nachdem die fingergroßen Schildkröten geschlüpft sind, werden sie nach wenigen Tagen an den Strand gebracht, um von dort ihre Reise ins Meer zu beginnen. Dank dem kleinen Zentrum erhalten so Unechte (Loggerhead) und echte (Hawksbill) Karettschildkröten so wie grüne Meeresschildkröten eine Lebenschance.

Cayo Largo ist auch Paradies für Taucher. Da alle Bojen in den vergangenen Jahren zerstört wurden, können wir bei keinem Tauchplatz festmachen, um auf eigene Faust abzutauen. Wir tauchen deshalb mit dem lokalen Tauchanbieter und werden so in eine Welt von unzähligen Riff- und Ammenhaien geführt. Bei einem Tauchgang begegnen wir auch einem anhänglichen Zackenbarsch, der neugierig näherkommt, auf dessen Rücken jedoch eine tiefe Wunde klafft. Obwohl wir uns hier in einem Meeresschutzgebiet befinden, indem das Fischen verboten ist, kämen ab und zu Boote, deren Besatzung mit Harpunen auf die lokalen Fische Jagd machten,



Oben Mangroveninsel Cayo Granada in den Jardines de la Reina.

Unten Ein Vieraugenfalterfisch gibt sich die Ehre



DIESE LANGE INSEL, ERSTRECKT SICH ÜBER 25 KILOMETER UND GEHÖRT ZUM CANARREOS-ARCHIPEL.

erklärt unser Tauchguide. Nach eineinhalb Monaten entlang Kubas wilder Südküste wird es für uns Zeit nach Mexiko weiter zu segeln. Dort erwartet uns ein weiteres Tauchgebiet: Die Cenoten von Yucatán und die gesunden, fischreichen Riffe vor Cozumel.

Inzwischen haben die beiden 4.000 Seemeilen in der Karibik zurückgelegt und dank ihrem Tauchkompressor PE100 von Bauer Kompressoren unzählige Tauchgänge an einsamen Riffen gemacht. Was sie auf ihrer Reise erleben und welchen Herausforderungen sie sich stellen müssen, kann man in ihrem Podcast „BoatCast Mabul“ nachhören. 🎧